



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Brandkamp, F.: Einkommensanalysen für die deutsche Landwirtschaft – Eine vergleichende Beurteilung der Aussagefähigkeit. In: Grosskopf, W., Köhne, M.: Einkommen in der Landwirtschaft – Entstehung, Verteilung, Verwendung und Beeinflussung. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 21, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1984), S. 129-154.

Einkommensanalysen für die deutsche Landwirtschaft - eine vergleichende Beurteilung der Aussagefähigkeit

von

Franz B r a n d k a m p, Bonn

Zusammenfassung

Die umfassendste Einkommensanalyse für die deutsche Landwirtschaft liefert der nach dem Landwirtschaftsgesetz von 1955 jährlich vorzulegende Agrarbericht der Bundesregierung. Analysiert werden darin die Buchführungsergebnisse von insgesamt rd. 12 000 Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben der Bereiche Landwirtschaft sowie Garten- und Weinbau, Forstwirtschaft und Fischerei. Die sogen. "Testbetriebe" werden nach repräsentativen Gesichtspunkten ausgewählt, ihre Ergebnisse für die zugehörigen Grundgesamtheiten hochgerechnet, kommentiert und veröffentlicht. Diese Angaben zur Lage der Landwirtschaft werden für vielfältige agrarpolitische und sonstige Zwecke verwendet. Einen umfassenden Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung gibt die zusätzlich jährlich in den Agrarberichten aktualisierte sektorale Gesamtrechnung.

Auf freiwilliger Basis werden daneben im Situationsbericht des Deutschen Bauernverbandes sowie in regionalen Einkommensanalysen der Agrarministerien der Bundesländer, der Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Buchstellen Einkommensanalysen buchführender Betriebe dargestellt. Für die deutsche Landwirtschaft gibt es mithin verschiedene, in ihren Ergebnissen aber dank einheitlicher Einkommensbegriffe und Buchführungsformulare weitgehend vergleichbare Einkommensanalysen, die allerdings teilweise auf breiter Materialgrundlage nur regional ausgerichtet sind. Mit einem weiteren Zugang an Buchführungsbetrieben und damit statistisch noch besser gesicherten Einkommensanalysen ist zu rechnen.

1 Paritätsziel und Einkommensanalyse

Werden und Wollen der systematischen Einkommensanalysen für die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland sind eng mit dem deutschen Wirtschaftsaufschwung nach der Wäh-

rungsreform vom 20. Juni 1948 und den damaligen Anpassungsschwierigkeiten der Landwirtschaft verknüpft. Produzieren um fast jeden Preis, gestern noch höchstes Gebot jeder Landbewirtschaftung, erwies sich in der neu konzipierten "Sozialen Marktwirtschaft", die den freien Wettbewerb zum Ordnungsprinzip erkoren hatte, plötzlich als eine untaugliche Lebenshilfe. Der Aufschwung schien an der Landwirtschaft vorbeizuführen, man fühlte sich benachteiligt und glaubte, mit der Einkommensentwicklung in der gewerblichen und industriellen Wirtschaft, die offensichtlich stärker am sogenannten "Wirtschaftswunder" partizipierte, nicht Schritt halten zu können.

Der Paritätsgedanke wurde entwickelt und in das negative Schlagwort "Disparität" gekleidet, das die agrarpolitische Diskussion fortan mit neuem Zündstoff belebte. Diese vehement geführte einkommenspolitische Diskussion der frühen fünfziger Jahre führte schließlich 1955 zum Landwirtschaftsgesetz (LwG), das eine Art "Grundgesetz für die Landwirtschaft" und damit auch für die Agrarpolitik sein sollte. Der einkommenspolitische Auftrag dieses Gesetzes, der freilich weit hinter damaligen Forderungen nach einem automatischen Ausgleich jeder Disparität zurückblieb und den Initiatoren dieses Gesetzes aus heutiger Sicht weise Voraussicht bescheinigt, erforderte naturgemäß jährlich entsprechende Einkommensanalysen.

2 Agrarbericht der Bundesregierung

2.1 Gesetzlicher Auftrag

In § 2 LwG wurde der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beauftragt, freiwillig mitgeteilte Buchführungsergebnisse von bis zu 8 000 landwirtschaftlichen Betrieben zusammenzustellen und auszuwerten. Außerdem sind zur Feststellung der Lage der Landwirtschaft und ihrer einzelnen Gruppen laufend alle hierzu geeigneten Unterlagen der volkswirtschaftlichen Statistik und der landwirtschaftlichen Betriebswirtschaft heranzuziehen. Zusammen mit diesen Ergeb-

nissen hat die Bundesregierung nach § 4 LwG bis zum 15. Februar jeden Jahres dem Deutschen Bundestag und dem Bundesrat einen "Bericht über die Lage der Landwirtschaft" einschließlich einer darin enthaltenen "Stellungnahme" zum erzielten Vergleichseinkommen vorzulegen.

Zur Beratung bei der Anlage, Durchführung und Auswertung der Erhebungen und Unterlagen bedient sich der Bundesminister nach § 3 LwG eines von ihm zu berufenden Beirats, der sich im wesentlichen aus Sachverständigen der landwirtschaftlichen Betriebswirtschaft einschließlich einer angemessenen Anzahl praktischer Landwirte zusammensetzt. Diesem sogenannten "Grünen Beirat" gehören heute 23 Mitglieder aus allen Teilen des Bundesgebietes an, darunter 5 Agrarwissenschaftler und 7 praktische Land- und Forstwirte sowie Gärtner. Er hat von Anfang an vorzügliche Arbeit geleistet und sich wesentlich um die systematische Einkommensanalyse verdient gemacht.

Seit dem 10. Februar 1956, als der erste Bericht nach § 4 LwG erschien und allgemein "Grüner Bericht", ab 1971 "Agrarbericht", genannt wurde, sind nunmehr bis zum 15. Februar 1983 insgesamt 27 Berichte erschienen. Alle Berichte dieser Art stellen insbesondere, wie das LwG es bis heute unverändert vorschreibt, - von einer untergeordneten Änderung der Geheimhaltungsbestimmungen 1976 abgesehen -, die Ertragslage der Landwirtschaft einschließlich der Sonderbereiche Garten- und Weinbau sowie Forst- und Fischwirtschaft dar. Da diese amtlichen Veröffentlichungen allgemein zugänglich sind, können Aufbau und Inhalt hier als bekannt vorausgesetzt werden (4).

Weniger bekannt sind jedoch die Gründe für gewählte methodische Ansätze. Da sie im politischen und teilweise auch im wissenschaftlichen Raum kontrovers diskutiert werden (13; 14; 16-18), sollen im folgenden einige ausgewählt und dargelegt werden, um der sehr anspruchsvollen Aufgabenstellung entsprechend wenigstens im Ansatz eine vergleichende Beurteilung der Aussagefähigkeit verschiedener Einkom-

mensanalysen für die deutsche Landwirtschaft zu ermöglichen. Nicht eingegangen werden kann dabei auf wissenschaftliche Einkommensanalysen, etwa des Wissenschaftlichen Beirates beim BML, verschiedener Institute oder einzelner Autoren, obwohl gerade diese teilweise vorzügliche methodische Anregungen wie auch empirische Ergebnisse vorgelegt haben.

2.2 Betriebsauswahl

Nach § 2 LwG sind die zu analysierenden Betriebsergebnisse nach Betriebsgrößen, -typen, -systemen und Wirtschaftsgebieten zu gliedern. Weitere Vorschriften zur Betriebsauswahl, insbesondere zur Zufallsauswahl, enthält das Gesetz zwar nicht. Dennoch hat der BML von Anfang an versucht, über die zuständigen Auswahlausschüsse der Bundesländer repräsentative Betriebsergebnisse darzustellen. Erst mit dem Agrarberichterstattungsgesetz vom 15. November 1974 (Bekanntmachung der Neufassung des Agrarberichterstattungsgesetzes vom 1. Juli 1980, BGBl. I S. 822) in Verbindung mit dem Landwirtschaftsgesetz wurden jedoch die rechtlichen und statistischen Voraussetzungen geschaffen, um die Auswahl der Testbetriebe, wissenschaftlichen Gutachten von KÖHNE, STORCK, STUMM und KROTH folgend, im Zuge der natürlichen Umschichtung auf die geschichtete Zufallsauswahl umzustellen (10; 11).

Die zugehörige Grundgesamtheit wird jährlich im Rahmen der "Betriebsgrößenstruktur" und in jedem vierten Jahr detaillierter im totalen Teil der "Agrarberichterstattung" erfaßt. Aufgrund dieser Daten entwickelt das Statistische Bundesamt in Verbindung mit dem BML die Auswahlpläne zur praktischen Betriebsauswahl in den Bundesländern und aktualisiert sie bei Bedarf (3).

Ziel dieser Zufallsauswahl ist es, repräsentative und verallgemeinerungsfähige Stichprobenergebnisse für die Gesamtheit wie auch für Teilgesamtheiten zu erzielen. Dazu werden die Auswahlsätze in den nach regionalen und sachlichen Kriterien abgegrenzten Auswahlsschichten so festgelegt, daß

die relativen Standardfehler bei vorgegebenem Stichprobenumfang aufgrund der verfügbaren Haushaltsmittel primär für die Einkommensmerkmale minimiert werden.

Im Agrarbericht 1983 konnten insgesamt 10 851 Testbetriebe ausgewertet werden (Übersicht 1). Dies waren aufgrund der Probleme der neuen Einkommensbesteuerung 1 078 weniger als im Vorjahr, so daß der tatsächliche Auswahlsatz vorübergehend deutlicher unter dem Soll-Auswahlsatz laut Stichprobenplan lag. Für den Agrarbericht 1984 dürfte bereits die volle Zahl von etwa 12 000 Testbetrieben wieder erreicht werden.

Übersicht 1: Auswahlsatz der Testbetriebe 1981/82

Betriebsbereich Betriebsgröße von ... bis unter ... 1000 DM StBE	Zahl der Betriebe ab 1 ha LF ¹⁾		Anteil der Testbetriebe	Soll-Auswahlsatz laut Stichprobenplan
	insgesamt	Testbetriebe		
Landwirtschaft				
Vollerwerbsbetriebe	368 614	8 057	2,2	2,4
kleinere:				
unter 30	142 858	1 331	0,9	1,7
mittlere:				
30 bis 50	110 773	2 714	2,5	2,1
größere:				
50 und mehr ..	114 983	4 012	3,5	3,7
Zuerwerbsbetriebe	74 908	677	0,9	2,1
Nebenerwerbsbetriebe	286 480	—	—	—
unter 5	175 021	—	—	—
5 und mehr	111 459	1 188	1,1	2,1
zusammen ...	554 981 ²⁾	9 922	1,8	2,3
Gartenbau	11 560	604	5,2	9,0
Landwirtschaft und Gartenbau ³⁾	566 541	10 526	1,9	2,5
Forstwirtschaft				
ab 200 ha WF ..	3 712	196	5,3	11,0 ⁴⁾
Staatsforst ⁵⁾ :	753	—	—	100,0
Körperschaftswald	2 063	101	4,9	9,8
Privatwald	896	95	10,6	13,6
Kleine Hochsee- und Küstenerwerbsbetriebe	1 097	129	11,8	25,0
insgesamt ...	570 597 ⁶⁾	10 851 ⁷⁾	1,9	2,6 ⁸⁾

¹⁾ Bezogen auf die Betriebsbereiche Landwirtschaft und Gartenbau. Unter 1 ha LF gab es 39 186 Betriebe der Betriebsbereiche Landwirtschaft und Gartenbau sowie Kombinationsbetriebe.

²⁾ ohne Nebenerwerbsbetriebe unter 5 000 DM StBE

³⁾ zuzüglich der kleineren Nebenerwerbsbetriebe und der 22 561 Kombinationsbetriebe insgesamt

764 123 Betriebe ab 1 ha LF

⁴⁾ ohne Staatsforsten

⁵⁾ Totalerhebung

⁶⁾ ohne Staatsforst und Nebenerwerbsbetriebe unter 5000 DM StBE

Obwohl die Testbetriebe 1981/82 nur etwa 10 % aller buchführenden Betriebe umfaßten, ist die Testbuchführung über eine einheitliche Begriffssystematik, einen in Form und Inhalt einheitlichen Jahresabschluß und eine einheitliche Vermögensbewertung richtungweisend für die Buchführung schlechthin (7-9). Bundesweit werden heute gleiche Formulare und Begriffsinhalte verwendet, so daß die Ergebnisse dieser Buchführungen voll miteinander vergleichbar sind. Bei einer Wertung des Haushaltsansatzes von 1982 insgesamt 8,5 Mill. DM zur "Feststellung der Ertragslage der Land- und Forstwirtschaft" einschließlich der an die EG zu liefernden Jahresabschlüsse darf deshalb der fördernde Effekt der Testbuchführung auf Rechnungswesen und Buchführung schlechthin zugunsten der Landwirtschaft nicht unberücksichtigt bleiben.

2.3 Klassifizierung

Gesicherte Erkenntnis aller Bereichsanalysen ist, daß es "Die Landwirtschaft" als homogenen Wirtschaftsbereich längst nicht mehr gibt. Wachsende Spezialisierung in der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung, gegenläufige Entwicklung der Betriebsgrößen und alternative sozialökonomische Schwerpunkte kennzeichnen die moderne Landwirtschaft in allen Regionen. Entsprechend differenziert sind Einkommensanalysen über unverzichtbare Gesamtdurchschnitte hinaus auf Teilgesamtheiten auszurichten.

Ziel jeder Klassifizierung ist dabei, Teilgesamtheiten in dem Sinne in sich homogen gegeneinander abzugrenzen, daß ihre Einheiten einander ähnlicher sind als Einheiten anderer Teilgesamtheiten. Im Agrarbericht werden Teilgesamtheiten dieser Art, die in sich so homogen wie möglich, gegeneinander aber so inhomogen wie möglich sein sollen, insbesondere nach der Struktur des Standarddeckungsbeitrages zu Betriebsbereichen und Betriebsformen sowie nach der Höhe des Standardbetriebseinkommens und damit nach dem Einkommenspotential z.B. in kleinere, mittlere und größere Betriebe gruppiert. Nicht minder bedeutsam aber ist die Abgrenzung nach sozialökonomischen Kriterien in Voll-, Zu-

und Nebenerwerbsbetriebe. Diese Gliederung wurde für die Grundgesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe erstmalig im Grünen Bericht 1967 für das Jahr 1965 ausgewiesen und fortan jährlich in den Berichten der Bundesregierung fortgeschrieben. Mit dem Agrarbericht 1977 wurde sie dann, auch im Einvernehmen mit dem Beirat nach § 3 LwG, in die Testbuchführung und damit in die Einkommensanalyse übernommen.

Neben den bekannten Definitionen führt der Agrarbericht 1983 hierzu u. a. aus, daß die Abgrenzung nach sozialökonomischen Kriterien für die Einkommensanalyse vor allem deshalb geeignet sei, "weil die einzelnen Betriebsgruppen im Hinblick auf Einkommensentstehung und Einkommensverwendung homogen besetzt sind. Die Gruppierung entspricht den jeweiligen Tätigkeits- und Einkommensmerkmalen der Betriebe, die sich in vielen Fällen im Zuge des strukturellen Anpassungsprozesses verändern" (MB, S. 147), nicht hingegen fiktiven Mindesteinkommen.

Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe unterscheiden sich betriebswirtschaftlich und in ihren Einkommenszielen so grundsätzlich voneinander, daß getrennte Einkommensanalysen agrarpolitisch unverzichtbar sind: In Vollerwerbsbetrieben ist das Inhaberehepaar praktisch ausschließlich betrieblich tätig und auf betriebliche Einkommensmaximierung ausgerichtet. Zuerwerbsbetriebe werden ebenfalls hauptberuflich geführt, betriebliche und außerbetriebliche Tätigkeiten sowie Einkommen sind hier aber zu koordinieren und auf maximierte Gesamteinkommen ausgerichtet. In Nebenerwerbsbetrieben überwiegen dagegen außerbetriebliche Tätigkeits- und Einkommensaspekte, denen die betrieblichen Belange klar unterzuordnen sind. Außerdem haben z.B. die Ergebnisse der EG-Markt- und -Preispolitik für Nebenerwerbsbetriebe mit geringen Umsätzen wesentlich geringere Bedeutung als für Vollerwerbsbetriebe mit etwa 80 % Marktanteil (Übersicht 2).

Übersicht 2: Strukturdaten der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbscharakter¹⁾, 1982²⁾

Merkmal	Einheit	Betriebe ab 1 ha LF								Betriebe unter 1 ha LF
		Haupterwerb ³⁾				Zuerwerb	Haupt- erwerb zusammen	Nebenerwerb	Haupt- und Nebenerwerb zusammen	
		kleinere	mittlere	größere	zusammen					
		absolut								
Betriebe	Zahl	151 584	110 773	114 983	377 340	79 416	456 756	307 367	764 123	39 186
Fläche	1 000 ha LF	2 076,7	2 525,6	4 734,9	9 337,2	1 137,7	10 474,9	1 570,6	12 045,6	20,0
□-Größe je Betrieb	ha LF	13,7	22,8	41,2	24,7	14,3	22,9	5,1	15,8	0,5
Ackerland	1 000 ha	1 131,0	1 244,1	3 347,8	5 722,9	592,1	6 315,0	868,6	7 183,6	12,7
Dauergrünland	1 000 ha	885,3	1 263,6	1 368,2	3 517,1	519,8	4 036,9	642,3	4 679,2	3,2
Milchkühe	1 000 Stück	1 136,9	1 451,1	1 848,6	4 436,6	524,1	4 960,7	468,6	5 429,3	7,2
Stück/ Betrieb		7,5	13,1	16,1	11,8	6,6	10,9	1,5	7,1	0,2
Schweine	1 000 Stück	2 395,0	3 710,9	6 117,7	12 223,6	1 516,8	13 740,4	1 155,7	14 896,1	392,4
(ohne Ferkel) Betrieb	Stück/ Betrieb	15,8	33,5	53,2	32,4	19,1	30,1	3,8	19,5	10,0
Arbeitskräfte	1 000 AK	179	178	226	583	93	676	244	920	25
insgesamt	AK/Betrieb	1,18	1,61	1,97	1,54	1,17	1,48	0,79	1,20	0,63
	AK 100 ha LF	8,6	7,0	4,8	6,2	8,1	6,5	15,5	7,6	..
		Verteilung in %								
Betriebe	%	19,8	14,5	15,1	49,4	10,4	59,8	40,2	100	—
Fläche	%	17,2	21,0	39,3	77,5	9,5	87,0	13,0	100	—
Ackerland	%	15,7	17,3	46,6	79,7	8,2	87,9	12,1	100	—
Dauergrünland	%	18,9	27,0	29,2	75,2	11,1	86,3	13,7	100	—
Milchkühe	%	20,9	26,7	34,0	81,7	9,7	91,4	8,6	100	—
Schweine (ohne Ferkel)	%	16,1	24,9	41,1	82,0	10,2	92,2	7,8	100	—
Arbeitskräfte insgesamt (AK)	%	19,5	19,3	24,6	63,4	10,1	73,5	26,5	100	—
Verkaufserlöse ⁴⁾	%	18,5	24,6	37,3	80,4	9,8	90,2	9,8	100	—

¹⁾ Definitionen vgl. MB Tab. 9

²⁾ vorläufig

³⁾ kleinere: unter 30 000 DM SIBE, mittlere = 30 000 bis unter 50 000 DM SIBE, größere = 50 000 und mehr DM SIBE je Betrieb

⁴⁾ einschließlich Betriebe unter 1 ha LF

Ausdrücklich wird im Agrarbericht 1983 (MB, S. 147) hervorgehoben, daß die Vollerwerbsbetriebe im Sinne des Testbetriebsnetzes nicht mit den entwicklungsfähigen Betrieben im Sinne der einzelbetrieblichen Förderung gleichzusetzen sind. Während die Vollerwerbsbetriebe nach der Struktur der Erwerbstätigkeit sowie des Einkommens (betrieblich/außerbetrieblich) und unabhängig vom absoluten oder relativen Einkommensniveau abgegrenzt werden, sind entwicklungsfähige Betriebe nach der Höhe des vergleichbaren Arbeitseinkommens unter Anrechnung außerbetrieblicher Einkommensteile in diesem Zieljahr bestimmt (vgl. Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes").

Nach § 2 LWG hat der BML Betriebsergebnisse für die Grundgesamtheit insgesamt darzustellen. Gleichwohl stellt der Agrarbericht die Einkommensanalyse für die Vollerwerbsbetriebe mit ihrem hohen Produktions- und Gewinnanteil in den Vordergrund. Zusätzlich werden jedoch für die landwirtschaftlichen Betriebe auch die Einkommen der Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe nebeneinander dargestellt (Übersicht 3).

Übersicht 3: Einkommen der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 1980/81 und 1981/82¹⁾

Einkommen der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 1980/81 und 1981/82¹⁾

Art des Einkommens	Einheit	Haupterwerb ²⁾				Nebenerwerb					
		Vollerwerb		Zuerwerb		unter 5 000 DM ³⁾ StBE		5 000 DM und mehr ³⁾ StBE		zusammen	
		1980/81	1981/82	1980/81	1981/82	1980/81	1981/82	1980/81	1981/82	1980/81	1981/82
Gewinn	DM/ Familie	26 983	28 587	15 755	16 615	1 672	1 805	5 129	6 310	2 902	3 472
Veränderung gegen Vorjahr	%	-14,3	+ 5,9	-13,3	+ 5,5	-20,6	+ 8,0	-26,5	+23,0	-24,4	+19,6
Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	DM/ Familie	51	51	15 486	16 382	29 876	31 306	31 364	32 650	30 406	31 803
Sonstige Ein- kommen	DM/ Familie	1 567	1 638	1 285	1 523	.	.	2 427	2 661	.	.
Gesamteinkommen	DM/ Familie	28 601	30 276	32 526	34 520	31 548	33 111	38 920	41 621	34 172	36 268
Veränderung gegen Vorjahr	%	-13,2	+ 5,9	-4,5	+6,1	+3,3	+5,0	+0,3	+6,9	+2,1	+6,1

¹⁾ ein Bezug der außerbetrieblichen Einkommensteile auf die Familien-AK kann nicht vorgenommen werden, da diese sich ausschließlich auf die betriebliche Arbeitsleistung beziehen

²⁾ Ergebnisse des Testbetriebsnetzes

³⁾ fortgeschriebene Ergebnisse der Agrarberichterstattung, zur Berechnung des Gewinns der Betriebe unter 5 000 DM StBE, vgl. MB S. 154 f.

Eine zusammenfassende Hochrechnung dieser Einkommen, die im Agrarbericht bisher nicht vorgenommen wird, führt einschließlich der Gartenbaubetriebe zu den in Übersicht 4 aufgeführten Ergebnissen. Relativ hohen Gesamteinkommen stehen vergleichsweise niedrige, von den Zu- und Nebenerwerbsbetrieben entsprechend geminderte Durchschnittsgewinne gegenüber.

Obersicht 4: Ertragslage der landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe¹⁾

Wirtschafts- jahr	Gesamteinkommen ²⁾		Gewinn ²⁾		Nettowertschöpfung ³⁾	
	je Familie		je Familien-AK		je AK	
	DM	± %	DM	± %	DM	± %
Ø 1976/77- 78/79	29 596	.	19 830	.	17 673	.
1976/77	27 378	.	18 592	.	17 235	.
1977/78	29 684	+ 8,4	19 947	+ 7,3	18 169	+ 5,4
1978/79	31 725	+ 6,9	20 952	+ 5,0	17 615	- 3,0
1979/80	32 389	+ 2,1	20 707	- 1,2	17 528	- 0,5
1980/81	31 434	- 2,9	17 730	- 14,4	15 940	- 9,1
1981/82	33 273	+ 5,9	18 668	+ 5,3	17 657	+ 10,8
1981/82 gegen Ø 1976/79 ⁴⁾	.	+ 3,0	.	- 1,5	.	- 0,0

1) Ohne Forstwirtschaft und Fischerei. - 2) Hochgerechnete Betriebsergebnisse einschließlich Gartenbau.- 3) Sektorale Gesamtrechnung.-

4) Ø jährliche Veränderung in Zinsezins gegen 3-jährigen Durchschnitt 1976/77 bis 1978/79.

2.4 Einkommensstreuung

Neben der klassifizierenden Einkommensanalyse nach Betriebs-
typen, Einkommenspotential und Regionen z.B. weisen gerade
die jüngsten Agrarberichte zahlreiche informative Schich-
tungsanalysen nach dem tatsächlichen Einkommen der Betriebe
aus. Von besonderem politischem Interesse ist daneben die
intrasektorale Einkommensstreuung, deren Entwicklung und
Ursachen C.H. Hanf und Mitarbeiter im Auftrag des BML
untersucht haben (6), für die obersten und untersten Vier-
tel der Betriebe (Obersicht 5).

Übersicht 5: Einkommenstreuung der landw. Vollerwerbsbetriebe

Wirtschafts- jahr	Betriebe insgesamt	oberstes	unterstes	Abstand	
		Viertel		DM	insges. = 1
<u>Gewinn in DM/FAK (Schichtung nach dem Gewinn je FAK)</u>					
1968/69	12 050	25 760	4 011	21 749	1,8
1971/72	16 480	35 736	5 403	30 333	1,8
1972/73	19 577	40 155	7 547	32 608	1,7
1973/74	19 485	40 937	6 755	34 182	1,8
1974/75	21 010	42 808	7 033	35 775	1,7
1975/76	25 263	58 687	9 860	48 827	1,9
1976/77	21 842	53 179	6 097	47 082	2,2
1977/78	24 084	55 062	8 307	46 755	1,9
1978/79	24 780	58 120	9 243	48 877	2,0
1979/80	24 309	57 873	7 586	50 287	2,1
1980/81	21 245	49 740	- 638	50 378	2,4
1981/82	22 890	52 839	1 196	51 643	2,3
<u>Gewinn in DM/Unternehmen</u> (Schichtung nach dem Gewinn je Unternehmen)					
1979/80	31 487	80 804	9 334	71 470	2,3
1980/81	26 983	64 177	- 1 310	65 487	2,4
1981/82	28 587	66 924	885	66 039	2,3

Die absoluten Einkommensabstände nahmen zwar im Zeitablauf mit steigenden Durchschnittsgewinnen zu. Relativ erhöhte sich der Abstand jedoch in den letzten 14 Jahren nach der hier gewählten Darstellungsart, wie sie im Agrarbericht bisher nicht erschienen ist, vom 1,8-fachen auf den 2,3-fachen Durchschnittsgewinn je Familien-AK in den Vollerwerbsbetrieben insgesamt. Vergleichende Untersuchungen belegen, daß die Landwirtschaft mit dieser Streuung, wenngleich stärker von staatlichen Rahmenbedingungen beeinflußt, keineswegs isoliert dasteht (2). Die Marktwirtschaft offeriert eben Chancen und Risiken - und braucht den Nutzen der Ungleichheit als Antriebselement.

2.5 Vergleichsrechnung

Eine kritische Analyse des LwG zeigt klar, daß die Einkommensanalyse des "Berichtes über die Lage der Landwirt-

schaft" nach § 4 vorzugsweise auf die nach § 2 zu ermittelnden Daten auszurichten ist. Nach § 4 LwG ist dieser umfassende Bericht lediglich um eine "Stellungnahme" vergleichender Art zu ergänzen. Dies klärt Art und Umfang der Einkommensanalyse insgesamt sowie der ergänzenden "Vergleichsrechnung", wie sie die Bundesregierung kongruent mit den Vorschriften des LwG in ihren Agrarberichten praktiziert.

Während § 2 LwG auf die Gesamtheit der Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe abstellt, ist bei der vergleichenden Stellungnahme nach § 4 LwG

"im wesentlichen von Betrieben mit durchschnittlichen Produktionsbedingungen auszugehen, die bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten".

Obwohl diese Vorschrift die bedeutsame Einschränkung "im wesentlichen" enthält, die häufig ignoriert wird, und außerlandwirtschaftliche Einkommensteile keineswegs ausschließt, stellt die Bundesregierung die Vergleichsrechnung auf betriebliche Einkommen der Vollerwerbsbetriebe ab. Zu- und Nebenerwerbsbetriebe könnten nur in ihren Gesamteinkommen verglichen werden, die für gewerbliche Vergleichslöhner, die ja in vielen Fällen ebenfalls Kapitaleinkommen usw. haben, nicht vorliegen.

Das durchschnittliche Vergleichseinkommen der Vollerwerbsbetriebe wäre selbstverständlich höher, wenn ein Teil der einkommensschwachen Vollerwerbsbetriebe als nachhaltig im Vollerwerb (!) nicht lebensfähig im Sinne des § 4 LwG ausgeschlossen würde. Da der Gesetzgeber diese Ausschlußgrenze nicht konkretisiert hat, dies objektiv auch kaum überzeugend möglich wäre, hat die Bundesregierung bereits vor vielen Jahren die globale Paritätsrechnung durch entsprechende Berechnungen für Teilgesamtheiten ersetzt. Die einengende Vorschrift des § 4 LwG ist somit allenfalls noch für die einkommensschwächste Teilgesamtheit relevant. Damit bieten die differenzierten Ergebnisse der Vergleichsrechnung unbelastet von eher irreführenden Diskussionen über fiktive Ausschlußgrenzen vorhandener Betriebe, nach abgestimmter

Auffassung der Bundesregierung mit dem Beirat nach § 3 LWG, den agrarpolitischen Entscheidungsträgern alle Möglichkeiten einer zielkonformen Auswertung der Vergleichsanalysen für Teilgesamtheiten.

Die disaggregierte Darstellung erschwert freilich die Vertikalanalyse, zu der deshalb in der einkommenspolitischen Diskussion der letzten Jahre verstärkt Gewinn und gewerblicher Vergleichslohn direkt gegenübergestellt wurden. Außerdem kann die durchschnittliche Teilnahme der Landwirtschaft am allgemeinen Einkommenszuwachs, d.h. an der Einkommensentwicklung im Zeitablauf, direkt abgelesen werden. Im Textband des Agrarberichts 1983 wurden deshalb neben den Gewinnen im Zeitablauf (AB, Übersicht 10) erstmalig auch die Jahresdaten des Gewerblichen Vergleichslohnes (AB, Übersicht 18, ergänzt um Schaubild 5, MB, S. 45) ausgewiesen. Aufschlußreich ist dabei, daß 1981/82 der innere Einkommensabstand zwischen dem obersten und untersten Einkommensviertel mit 51 643 DM (Übersicht 5) den 5,6-fachen Wert des äußeren Abstandes von 9 286 DM zwischen Gewinn der Vollerwerbsbetriebe und gewerblichem Vergleichslohn betrug.

Informativ erscheint eine Ergänzung der Vergleichsrechnung um eine vergleichende Gegenüberstellung der Haushaltseinkommen verschiedener Wirtschaftsbereiche und Berufszweige, wie sie vom Statistischen Bundesamt auf Wunsch des BML u.a. für die Jahre 1972 und 1980 vorgenommen wurde (2). Offensichtlich könnten die verfügbaren Einkommen je Haushaltsmitglied bevorzugt die soziale Lage, die Gewinne je Familien-AK stärker die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Sinne des LWG treffend abbilden. Mithin könnte diese zweigleisige Art der vergleichenden Einkommensanalyse, sofern das Statistische Bundesamt fortan jährlich aktualisierte Daten dieser Art rechtzeitig zur Verfügung stellen kann, zur Darstellung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Landwirtschaft in den Agrarbericht der Bundesregierung aufgenommen werden.

2.6 Gesamtrechnung

Neben der umfangreichen Einkommensanalyse aufgrund der Testbuchführung nach § 2 Abs. 1 LwG enthalten alle Agrarberichte nach § 2 Abs. 2 LwG detaillierte statistische Daten volkswirtschaftlicher und agrarsektoraler Art. Sie alle dienen zur umfassenden Information über die Lage der Landwirtschaft und ihre Ursachen, über Ernten und Preise, strukturelle Veränderungen, ihre Investitionen und die Vermögensentwicklung. Die jährlich fortgeschriebenen Ergebnisse der sektoralen Gesamtrechnung, insbesondere der Wertschöpfung, zeigen die Entwicklung des Agrarsektors insgesamt auf. Sie ermöglichen außerdem einen direkten Vergleich mit den übrigen Wirtschaftsbereichen sowie der Volkswirtschaft insgesamt und mit den entsprechenden Gesamtrechnungen der EG-Mitgliedstaaten.

2.7 Aussagefähigkeit

Nach G. Schmitt/v. Witzke ist der Agrarsektor "vermutlich der statistisch am besten dokumentierte Wirtschaftsbereich in der Bundesrepublik Deutschland". Dies ist wesentlich den Initiatoren des Landwirtschaftsgesetzes zu verdanken, dessen agrarpolitischer Rang hinsichtlich der hier zu untersuchenden Einkommensanalyse bis auf den heutigen Tag unbestritten ist. Eine kritische Prüfung der Materialgrundlage und der Methodik in den 27 Berichten der Bundesregierung zeigt das permanente Bemühen der verantwortlichen Politiker und der beauftragten Autoren, wesentlich unterstützt von der interessierten Öffentlichkeit bei freilich unterschiedlicher Interessenlage und insbesondere der Agrarwissenschaft, die Aussagefähigkeit gesetzeskonform zu gestalten, methodisch zu aktualisieren und insgesamt laufend zu verbessern. Dies wertet die anerkannte Aussagefähigkeit der bisherigen Agrarberichte nicht ab, sondern die zukünftigen Berichte weiter auf.

Auch der Agrarbericht 1983 ist deshalb nur das vorläufige Schlußglied in dieser Kette, das wiederum mit überwiegend

konstruktivem Ansatz kritisiert wurde, um Lehren für die folgenden Berichte aufzuzeigen, denn nach H. Niehaus "stellt sich das Richtige von heute oft morgen als ein Irrtum heraus" (15, S. 27). Bundesregierung und Beirat nach § 3 LWG werden jedenfalls wie bisher bestrebt sein, alle brauchbaren Verbesserungsvorschläge, insbesondere aus dem politischen und wissenschaftlichen Raum, sorgsam zu prüfen und gegebenenfalls in den nächsten Agrarberichten zu berücksichtigen. Sie werden dabei die Prinzipien Kontinuität und methodische Fortschritte, aller berechtigten oder vordergründigen Kritik zum Trotz, permanent gegeneinander abzuwägen haben und sich hierin von der häufig ignorierten, gleichwohl aber nach H. Niehaus gesicherten Erkenntnis leiten lassen, "daß die praktische Agrarpolitik nicht nach wissenschaftlichen Grundsätzen betrieben werden kann" (15).

Die Einkommensanalyse des Agrarberichtes ist ein gesetzlicher Auftrag an die Bundesregierung, die nach der Verfassung von Interesseneinflüssen frei und unabhängig zu agieren hat. Niemand sollte dies leichthin in Zweifel ziehen, eine offensichtlich überflüssige "Änderung des Landwirtschaftsgesetzes" und ein wenig vermessen die Erarbeitung der "zukünftigen Agrarberichte von einem von Interesseneinflüssen freien, unabhängigen Gremium" (18, S. 153) fordern. Sofern hier ein wissenschaftliches Gremium gemeint sein sollte, ist vorsorglich auf die bewährte Aufgabentrennung von Regierung und Wissenschaft hinzuweisen, die H. Niehaus und andere immer wieder überzeugend vertreten haben und zu der sich auch C. Langbehn jüngst grundsätzlich geäußert hat: "Wissenschaftler können Zusammenhänge aufzeigen und darlegen, wie bestimmte Ziele zu erreichen sind. Politische Ziele können aber nicht wissenschaftlich begründet werden. Meines Erachtens", so C. Langbehn, "wird heute von Wissenschaftlern erheblich zuviel Politik betrieben. In vielen Fällen "verkaufen" Wissenschaftler, wenn sie die Ergebnisse einer in Auftrag gegebenen Analyse abliefern, ihre persönlichen politischen Zielvorstellungen gleich mit. Gelegenheit hierzu geben ihnen diejenigen Politiker, die ihre Ziele nicht klar for-

mulieren und damit praktisch Wissenschaftler zur Übernahme von Funktionen einladen, für die sie gar nicht berufen sind. Das Ergebnis ist oft beklagenswert" (12).

3 Situationsbericht des DBV

3.1 Materialgrundlage

Neben Grunddaten der allgemeinen Statistik sowie der sektoralen Gesamtrechnung werden in dem vom Deutschen Bauernverband (DBV) 1982 vorgelegten neunten sogenannten "Situationsbericht" insbesondere ausgewählte Buchführungsergebnisse dargestellt (5). Dies waren im Berichtsjahr insgesamt 18 442 buchführende landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe. Die Unterlagen wurden von der Land-Data bereitgestellt und ausgewertet. Darin enthalten sind 1 995 vom Landwirtschaftlichen Buchführungsverband für Schleswig-Holstein und Hamburg in Kiel sowie 145 vom Rheinischen Landwirtschaftsverband gelieferte Buchführungsabschlüsse. Das Emsland sowie das Rheinland sind, wie im Situationsbericht ausgeführt, unterrepräsentiert und Hessen sowie Süd-Württemberg nicht vertreten. Unter den Betriebsformen fehlen Dauerkulturbetriebe (Wein, Obst, Hopfen). Es werden nur Haupterwerbsbetriebe ohne Trennung in Voll- und Zuerwerbsbetriebe, keine Nebenerwerbsbetriebe sowie keine Gartenbaubetriebe, Forstbetriebe und Fischereibetriebe dargestellt. Eine homogene Gruppierung nach Standardbetriebseinkommen und damit nach der Einkommenskapazität erfolgt nicht. Vielmehr werden die Betriebe nach der bewirtschafteten Oberfläche in ha LF gruppiert.

Die ausgewerteten Betriebe waren in den letzten drei Wirtschaftsjahren 1979/80 bis 1981/82 identisch. Für einen längerfristigen Vergleich wurden teilweise auch die Ergebnisse der beiden vorangegangenen Wirtschaftsjahre "in die Auswertung einbezogen. Entscheidend war dabei, nur die Daten solcher Betriebe aufzunehmen, die in allen fünf untersuchten Wirtschaftsjahren im Datenbestand vorhanden waren und deren Daten plausibel sind" (5). Einbezogen wurden nur Betriebe ab 10 ha LF und 14 000 DM Standardbetriebs-einkommen.

3.2 Aussagefähigkeit

Die Aussagefähigkeit des Situationsberichtes ergibt sich weitgehend aus den aufgezeigten Besonderheiten der Materialgrundlage. Bei vergleichsweise hoher Betriebszahl werden keine vollständigen Stichproben abgebildet und keine Zufallsauswahl vorgenommen, so daß die Ergebnisse trotz Hochrechnung für die Haupterwerbsbetriebe insgesamt als nicht voll repräsentativ anzusehen sind. Außerdem eliminiert die Darstellung identischer Betriebe die einkommenswirksame Vergrößerung der Betriebe im Zuge der strukturellen Anpassung.

Der Situationsbericht 1982 (5, S. 27) vergleicht einige Kenndaten mit den Agrarberichten 1981 und 1982:

Übersicht 6: Gegenüberstellung einiger Kenndaten des Situationsberichtes 1982 und der Agrarberichte 1981 und 1982¹⁾

Gliederung	1979/80			1980/81		
	SB '82	AB '81	SB '82 in % des AB '81	SB '82	AB '82	SB '82 in % des AB '82
Zahl der Betriebe	18.442	9.806	188,1	18.442	9.692	190,3
Vergleichswert DM/ha LF	1.245	1.399	89,0	1.245	1.380	90,2
Landw. genutzte Fläche ha LF	25,53	23,21	110,0	25,75	24,51	105,1
Dauergrünland in % der LF	39,21	35,76	109,6	39,01	36,72	106,2
Viehbesatz GV bzw. VE/100 ha LF	145,59	165,70	87,9	147,16	168,20	87,5
Arbeitskräfte AK/100 ha LF	5,89	5,99	98,3	5,84	5,87	99,5
Familienarbeitskräfte FAK/100 ha LF	5,64	5,21	108,3	5,61	5,06	110,9
Pachtaufwand DM/ha LF	99	101	98,0	108	111	97,3
Zinsaufwand DM/ha LF	205	166	123,5	254	212	119,8
Betriebseinkommen DM/ha LF	1.563	1.628	96,0	1.491	1.500	99,4
Betriebseinkommen DM/AK	26.494	27.166	97,5	25.471	25.562	99,6
Gewinn DM/ha LF	1.177	1.243	94,7	1.044	1.042	100,2
Gewinn DM/FAK	20.826	23.854	87,3	18.595	20.598	90,3
Fremdkapital DM/ha LF	4.514	3.421	131,9	4.782	3.728	128,3
Eigenkapital DM/ha LF	14.351	13.370	107,3	14.398	13.166	109,4
Bruttoinvestitionen DM/ha LF	1.335	1.139	117,2	1.190	916	129,9
Nettoinvestitionen DM/ha LF	569	541	105,2	353	314	112,4

¹⁾ Haupterwerbsbetriebe.

SB '82 = Situationsbericht 1982, AB '81 = Agrarbericht 1981, AB '82 = Agrarbericht 1982.

Bemerkenswert sind bei den Betrieben des Situationsberichtes insbesondere vergleichsweise

- niedrigerer Vergleichswert
- höherer Grünlandanteil
- höherer Anteil an Familienarbeitskräften
- höherer Zinsaufwand
- niedrigerer Gewinn je Familien-AK
- höheres Fremdkapital
- höhere Nettoinvestitionen.

Leider werden in der Datendokumentation des Situationsberichtes je Betriebsgruppe nur 29 Kennwerte gegenüber bis zu 170 im Agrarbericht ausgewiesen, so daß ein umfassender Vergleich der beiden Berichte wie auch zur amtlichen Agrarstatistik kaum möglich ist. Insbesondere können naturale Erträge und Leistungen der dargestellten Betriebe nicht beurteilt werden. Beim Grünlandanteil und insbesondere beim Anteil an Familienarbeitskräften weist die amtliche Statistik deutlich niedrigere Werte aus. Während in den Betrieben des Situationsberichtes 1980/81 insgesamt 96,1 % aller Arbeitskräfte Familienarbeitskräfte waren, lagen die Anteile in der amtlichen Agrarstatistik (19, S. 54), ähnlich wie im Agrarbericht, 1981 in allen Betrieben ab 10 ha LF bei 89,9 % und ab 20 ha LF bei nur 86,8 %. Entsprechend würde der Besatz an Familienarbeitskräften bereits bei 89,9 % auf 5,25 je 100 ha LF und der Gewinn rechnerisch auf 19 900 DM und damit in die Nähe des Agrarberichtes rücken.

Es ist nicht bekannt, worauf dieser ungewöhnlich niedrige Anteil entlohnter Arbeitskräfte beruht. Nach Aussagen des DBV werden entlohnte Familien-AK den Lohnarbeitskräften zugerechnet und auch sonst die für die Testbuchführung verbindlichen Ausführungsanweisungen des BML beachtet. Im übrigen hat der DBV wiederholt auf einen relativ hohen Anteil geförderter Betriebe mit entsprechend hohem Fremdkapital, hohen Investitionen und zunächst gemindertem Gewinn hingewiesen.

Der Situationsbericht weist zwar neben den gewogenen Mittelwerten insgesamt noch Mittelwerte für die untere und obere Hälfte der Betriebe aus, ermöglicht aber sonst keine Einblicke in die intrasektorale Einkommenstreuung. Auch liefert er keine Informationen über gezahlte Steuern, Sozialbeiträge usw. In seinen Aussagen bleibt er damit weit hinter dem Agrarbericht und teilweise auch anderen Einkommensanalysen zurück. Besonders hervorzuheben ist dagegen die kurzfristige Aufbereitung der Jahresabschlüsse, so daß der letzte Situationsbericht von November 1982 datiert und am 7. Dezember 1982 in der traditionellen DBV-Presskonferenz vorgestellt werden konnte.

4 Regionale Einkommensanalysen

4.1 Länderministerien

Verschiedene Agrarministerien der Bundesländer veröffentlichen jährlich die ihnen vorliegenden Buchführungsergebnisse. Sie kommentieren diese teilweise sehr intensiv, ergänzen und vergleichen sie mit Daten der amtlichen Agrarstatistik und liefern so horizontal und insbesondere vertikal aussagefähige regionale Einkommensanalysen. Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten veröffentlicht in jedem zweiten Jahr, zuletzt 1982 für die Wirtschaftsjahre 1979/80 und 1980/81, einen "Bayerischen Agrarbericht" mit Text- und Tabellenband (1) und getrennt davon jährlich, zuletzt für 1981/82, eine Buchführungsbroschüre. Andere Ministerien veröffentlichen ihre Buchführungsergebnisse teilweise in Spezialbroschüren, wie "Betriebsverhältnisse und Betriebsergebnisse von Buchführungsbetrieben" in Baden-Württemberg 1981/82, oder in allgemeiner ausgerichteten Broschüren, wie "Die niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen 1983", in der u.a. Betriebsergebnisse von 1 553 Haupterwerbsbetrieben der beiden Landwirtschaftskammern Hannover und Weser-Ems für das Wirtschaftsjahr 1981/82 dargestellt werden. Ebenso veröffentlichte der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Schleswig-Holstein in den letzten Jahren

jeweils eine umfassende Broschüre "Schleswig-Holstein im Agrarbericht 19..", in der u.a. die Einkommensergebnisse der schleswig-holsteinischen Testbetriebe den Bundesdurchschnitten gegenübergestellt wurden.

4.2 Landwirtschaftskammern

Traditionell gehört die Auswertung von Buchführungsergebnissen, insbesondere für Zwecke der Bildung und Beratung, zu den bevorzugten Aufgaben der Landwirtschaftskammern. Vertikale und horizontale Betriebsvergleiche und die Ursachenanalyse für die in Entwicklung und Niveau unterschiedlichen Einkommen sind dabei wesentliches Anliegen der von den Landwirtschaftskammern jährlich herausgegebenen, in ihrer Aussagefähigkeit laufend verbesserten Buchführungsbroschüren. Die Auswahl der dargestellten Betriebe erfolgt nicht nach Zufallskriterien statistischer Art, sondern in Abhängigkeit von der Bereitschaft der Betriebsinhaber und ihrer Buchstellen.

Besonders erfreulich ist, daß die Landwirtschaftskammern mit verschiedenen Länderministerien und anderen mit der Buchführung befaßten Stellen, wie dem Hessischen Landesamt für Ernährung, Landwirtschaft und Landentwicklung, zusammenarbeiten und über Kammer- und Ländergrenzen hinweg verbreitet identische Aufbereitungs- und Auswertungsprogramme einsetzen. Die so erstellten Buchführungsdaten, die jährlich von den Landwirtschaftskammern als nicht hochgerechnete Durchschnittswerte dargestellt und zusammen mit Daten der amtlichen Agrarstatistik kommentiert werden, sind somit grundsätzlich vergleichbar und die Basis regional vorzüglich aussagefähiger Einkommensanalysen für die Betriebsführung und Beratung sowie andere spezifische Aufgaben der Landwirtschaftskammern.

4.3 Landwirtschaftliche Buchstellen

Verschiedene größere Buchstellen fassen die Jahresabschlüsse ihrer Mandanten jährlich zu eigenen Broschüren zu-

sammen, kommentieren sie ihrer spezifischen Aufgabenstellung entsprechend und leisten über vertikale und horizontale Betriebsvergleiche einen wesentlichen Beitrag zur internen regionalen Einkommensanalyse. Beispielhaft sei hierfür die jährliche Broschüre des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes für Schleswig-Holstein und Hamburg in Kiel genannt, die ihre "Wirtschaftsergebnisse 1981/82/Kurzauswertung" von etwa 5 000 Betrieben bereits im November 1982 - in 27. Auflage - auf 197 Seiten vorlegen konnte. Die elektronische Datenverarbeitung hat die Aufbereitung und Auswertung der Buchführungsergebnisse in allen Bereichen wesentlich beschleunigt und qualitativ erheblich verbessert.

4.4 Aussagefähigkeit

Die Aussagefähigkeit der regionalen Einkommensanalysen ist der Aufgabenstellung entsprechend sehr positiv zu beurteilen. Erklärtes Ziel dieser Analysen ist es, vorzugsweise für Bauern und Berater sowie regionale Institutionen brauchbare Ergebnisse zu liefern, wengleich die Kammer- und Ländergrenzen überschreitende Vergleichbarkeit heute durchaus angestrebt wird.

Obwohl die Betriebe bei keiner dieser Regionalanalysen nach statistischen Zufallskriterien ausgewählt werden, ermöglicht die relativ hohe Zahl der dargestellten Betriebsergebnisse stärkere Regionalisierungen des Materials und der Aussagen, als sie im Agrarbericht der Bundesregierung erforderlich und möglich sind. So steht den erwähnten 5 000 dargestellten Betriebsergebnissen des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes in Kiel im Agrarbericht 1983 aus Schleswig-Holstein nur eine Materialgrundlage einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei von 1 010 Betrieben gegenüber. Ebenso weist der Bayerische Agrarbericht 1982 die Ergebnisse von 3 548 Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben (1980/81), der Agrarbericht 1983 der Bundesregierung hingegen nur von insgesamt 2 521 bayerischen Betrieben aus.

Länderministerien und Landwirtschaftskammern haben eben spezifische regionale Aufgabenstellungen und benötigen deshalb eine entsprechend umfangreiche Materialgrundlage, wie sie nach dem Landwirtschaftsgesetz nicht vorgesehen und zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrages auch nach stichprobentheoretischen Grundsätzen nicht erforderlich ist. Hinweise auf die Quantität der Materialgrundlage sind deshalb für Einkommensanalysen absolut ohne Belang und nur in Verbindung mit Zielsetzung, Betriebsauswahl, Art der Darstellung, Hochrechnung der Ergebnisse usw. qualitativ zutreffend zu beurteilen.

5 Vergleichende Aussagefähigkeit

Einen zusammenfassenden naturgemäß stark vergrößernden Überblick über die aufgezeigte spezifische Aussagefähigkeit der verschiedenen Einkommensanalysen für die deutsche Landwirtschaft versucht die synoptische Übersicht 7. Sie zeigt Stärken und Schwächen der verschiedenen Berichte, die als Ansporn, nicht als Kritik oder gar Abwertung gegenüber den ebenfalls verbesserungsfähigen Agrarberichten der Bundesregierung zu verstehen sind. So ist z.B. die Zufallsauswahl grundsätzlich vorgegeben, praktisch aber erst teilweise realisiert. Ebenso werden zwar Zu- und Nebenerwerbsbetriebe sowie im Agrarbericht 1983 erstmalig auch alternativ wirtschaftende Betriebe dargestellt. Aufgrund der noch zu schmalen Materialgrundlage sind die Ergebnisse jedoch statistisch noch unzureichend gesichert. Ebenso würde es die Aussagefähigkeit des Situationsberichtes erst dann entscheidend verbessern, wenn auch naturale Erträge und Leistungen sowie erzielte Preise und andere wichtige Kennwerte für die verschiedenen Betriebsgruppen ausgewiesen würden.

Obersicht 7: vergleichende Aussagefähigkeit betrieblicher Einkommensanalysen

Kennwert	Agrar- ¹⁾	Situations-	Länder ²⁾	Kammer-	Buch-
	berichte				
Bundesgebiet	+	o	-	-	-
Bundesländer	+	o	+	o	o
Wirtschaftsgebiete	+	-	o	o	o
Zufallsauswahl	o	-	-	-	-
Hochrechnung	+	+	+	-	-
Landwirtschaft	+	+	+	+	+
Vollerwerb	+	-	o	o	o
Zuerwerb	+	-	o	o	-
Haupterwerb	+	+	+	+	+
Nebenerwerb	+	-	o	o	-
Weinbau	+	-	o	o	-
Obstbau	+	-	o	o	-
Gartenbau	+	-	o	o	-
Forstwirtschaft	+	-	o	-	-
Fischerei	+	-	-	-	-
Alternative Betriebe	+	-	+	+	-
Betriebsformen	+	o	+	+	o
StBE	+	-	+	+	-
ha LF	+	+	+	+	+
Ernteerträge	+	-	+	+	+
Tierische Leistungen	+	-	+	+	+
Erlöspreise	+	-	+	+	+
Steuern	+	-	o	o	o
Streuung	+	o	o	o	o
Vergleichsrechnung	+	-	o	-	-
Vorschätzung	+	-	o	o	-

+ = gegeben; - = nicht gegeben; o = teils gegeben

1) Agrarberichte der Bundesregierung. - 2) Einschließlich Bayerischer Agrarbericht

Die Erfolgsgrößen sind sonst nicht zu beurteilen und die Erfolgsgründe vertikal und horizontal unterschiedlicher Einkommen nicht zu beurteilen.

Die Einkommensdaten der Bundesländer sollten grundsätzlich - wie in Baden-Württemberg, Bayern und Schleswig-Holstein - auf Landesebene hochgerechnet werden, da regionale Durch-

schnittsergebnisse kaum mit Hochrechnungen anderer Berichte verglichen werden können. Im übrigen sollten die methodischen und definitorischen Harmonisierungstendenzen fortgesetzt und z.B. homogene Gruppierungen nach der Einkommenskapazität in StBE und nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung zu Betriebssystemen, nicht mehr Bodennutzungssystemen, vorgenommen werden.

6 Einkommensanalyse und Einkommensperspektiven

Die relativ ungünstige Einkommensentwicklung der letzten Jahre in der deutschen Landwirtschaft hat den Wert der Einkommensanalysen weiter erhöht. Da auch die nähere Zukunft kaum besonders günstige Perspektiven eröffnet, wird sich diese Tendenz fortsetzen. Fordern und Fördern kann effizient nur, wer über entsprechende Unterlagen verfügt. Überzeugende Einkommensanalysen liegen deshalb im Interesse der Landwirtschaft selbst wie auch der Agrarpolitik, die einkommenswirksame Rahmenbedingungen zu setzen hat. Die bewährte Tradition deutscher Einkommensanalysen, wie sie vorstehend aufgezeigt wurden, gilt es fortzuführen und dynamisch an zukünftige Erfordernisse anzupassen. Voraussichtlich werden dabei intrasektorale Streuungsanalysen, intersektorale Einkommensverflechtungen und europäische Einkommenseinflüsse weiter an Bedeutung gewinnen. Der bewährten engen Zusammenarbeit wissenschaftlich-methodischer Forschung und praktischer Einkommensanalyse, wie sie auch diese Tagung auszeichnet, wird es dabei nicht an fruchtbaren Spannungen, öffentlichen Konflikten und realisierbaren Problemlösungen mangeln.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

1. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Bayerischer Agrarbericht 1982. München 1982.
2. Brandkamp, F.: Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen. "Berichte über Landwirtschaft", Heft 4. Hamburg und Berlin 1982.
3. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML): Buchführung der Testbetriebe. BML-Richtlinien zur Testbuchführung. Bonn, den 1. Nov. 1982 (vervielfältigt).
4. Bundesregierung: Agrarberichte. Bonn, versch. Jahrgänge.
5. Deutscher Bauernverband: Situationsberichte des DBV. Bonn, versch. Jahrgänge.
6. Hanf, C.H., Cordts, W., Deerberg, K.H.: Entwicklung und Ursachen intrasektoraler Einkommensstreuung in der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland (Angewandte Wissenschaft, H. 281). Münster-Hiltrup 1983.
7. Hauptverband der landw. Buchstellen und Sachverständigen: Betriebswirtschaftliche Begriffe für die landwirtschaftliche Buchführung und Beratung (Schriftenreihe, H. 14, 6. Aufl.). Bonn 1981.
8. Derselbe: Begriffskatalog zum Jahresabschluß (Schriftenreihe, H. 80, 2. Aufl.). Bonn 1980.
9. Derselbe: Vermögensbewertung in der landwirtschaftlichen Buchführung (Schriftenreihe, H. 88, 2. Aufl.). Bonn 1982.
10. Köhne, M., Storck, H. und Mitarbeiter, Stumm, G.: Gutachten zur Verbesserung der methodischen Grundlagen des BML-Testbetriebsnetzes (Landwirtschaft - Angewandte Wissenschaft, H. 185). Münster-Hiltrup 1976.
11. Kroth, W., Bartelheimer, P.: Gutachten zur Verbesserung der methodischen Grundlagen des BML-Testbetriebsnetzes Forstwirtschaft. Bonn 1981 (vervielfältigt).
12. Langbehn, C.: Zum Verhältnis von Wissenschaft und Politik; Diskussionsbeitrag. "Bauernblatt für Schleswig-Holstein", Rendsburg, den 5. Dezember 1981.
13. Neander, E.: Zur Methodik der Ermittlung und Darstellung der wirtschaftlichen Lage im landwirtschaftlichen Sektor (Habilitationsschrift). Braunschweig-Völkenrode 1968.
14. Neander, E.: Zum Beitrag von G. Schmitt und H. v. Witzke in Heft 5/1983 der "Agrarwirtschaft" (Schriftliche Mitteilung).
15. Niehaus, H.: Glanz und Elend der wissenschaftlichen Agrarpolitik. In: Den Agrarpolitikern in's Gedächtnis; Wege und Irrwege der Agrarpolitik. Bonn 1976.
16. Schmitt, G.: Agrarbericht und Wirklichkeit. Die Lage der Landwirtschaft ist anders. "FAZ" vom 2.2.1983.

17. Schmitt, G.: Vernachlässigte Aspekte der Anpassungsflexibilität der Landwirtschaft und ihre agrarpolitischen Implikationen. "Agrarwirtschaft", Heft 1/1983.
18. Schmitt, G., von Witzke, H.: Kritische Anmerkungen zum Agrarbericht 1983 der Bundesregierung. "Agrarwirtschaft", Heft 5/1983.
19. Statistisches Bundesamt: Ausgewählte Zahlen für die Agrarwirtschaft 1982. Stuttgart und Mainz 1983.